

Viertes Hauptstück.

Von Wehr und Waffen.

Auf den zwei Bildern der fünften, auf der neunten Tafel oberem Stück erblickt ihr vollständig gerüstete Kämpen. Es wird zweckdienlich sein, ihre Waffen zu Schutz und Trutz in genauern Augenschein zu nehmen. Die Schutzwaffen erscheinen uns noch fremdartiger als die zum Angriff. Mann und Roß sind in Eisen gehüllt. Auf dem Haupt des Ritters thront der stolze Helm mit dem beweglichen Gitter, das während des Kampfes herabgelassen, außerdem aufgeschlagen wurde. Den Helm zierten, namentlich bei Turnieren, kostbare Federn und anderer Schmuck, wie wir dergleichen noch auf den Wappen abgebildet sehen. (Vergleiche darüber das folgende Hauptstück.) Vom abligen Stechhelm ist die Sturmhaube (oder Bickelhaube) zu unterscheiden, welcher vor allem das Helmgitter (auch Helmschurz oder Visier) abgeht. An den Helm schloß sich die Halsberge, entweder von Schienen, von Schuppen oder von Ringen, jedenfalls aber beweglich, wie außer dem Brust- und Rückenstück des Panzers alle Theile der Rüstung mit großer Kunst darauf berechnet waren, sich schuppenartig den Bewegungen des Gewappneten zu bequemen. Panzer oder Harnisch wird vorzugsweise die Brustbedeckung genannt, die Ringpanzer und Drahtharnische waren beim Rennen nicht gewöhnlich. Das Unterfutter des Harnischs gab ein gestepptes Kleid am gewöhnlichsten von Leder. Arme und Beine schützten die nach ihnen genannten Schienen; die Hand der Panzerhandschuh. Unter dem Brustharnisch hing der Waffenrock von kostbarem Stoff über die Hüften herab. Als Schutzwehr verlor der Schild seine anfängliche Bedeutung in dem Maße, wie die Rüstung (der Krebs) am Leib des Ritters fester und künstlicher wurde, doch ist er als Wappenschild immerdar in Ehren geblieben, wovon weiter unten die Rede sein wird.